

Tod und Auferstehung

Deister- und Weserzeitung, 10.04.2000

Hameln. Die Passionsgeschichte, das Leiden und Sterben Jesu kann man nicht losgelöst von Ostern und Pfingsten betrachten. Diese theologische Erkenntnis spiegelte sich in der Zusammenstellung, die Hans Christoph Becker-Foss für sein Konzert in der Hamelner Marktkirche getroffen hatte.

Die Vergänglichkeit als großes Thema

Mit dem *actus tragicus*, einer der frühesten Kantaten Johann Sebastian Bachs, galt der erste Gedanke am Wochenende nicht der Passion im engeren Sinne. Ausgesprochen zart und eigentlich heiter musizierte ein kleines Instrumental-Ensemble gemeinsam mit vier Gesangsolisten, und der Chor mit den frischen Stimmen der Jungen Kantorei kam nur in den beiden letzten Teilen zum Einsatz. Thema: alle Menschen müssen sterben. Harry Geraerts, endlich wieder einmal in Hameln zu hörender Tenor aus Utrecht, hatte noch die klagendste Arie, die er mit wehmütiger, leise bebender Modulation interpretierte. Alles andere, von der pa-

storale Sinfonia über Matthias Gerchens mit erdigem Bass entspannt vorgetragenem Rat *Bestelle dein Haus!* bis zum ruhigen Choral unter dem Zuspruch *Heute wirst du mit mir im Paradies sein*, atmete Zuversicht und Gelassenheit, gipfelte in schönen Vokalverzierungen und einer vielstimmigen Fuge. Das entzückende Flötenspiel, die luftige Gamberstimme und ein gut zusammenpassendes Solistenquartett machten diese Kantate zum innigen, konzentrierten Mittelpunkt des Abends.

Auch im zweiten Werk, André Campras Requiem, im barocken Frankreich komponierte Totenmesse, gab es keine dramatische Ausgestaltung von Todes- und Sterbensängsten.

Mit ruhigen, dunklen Harmonien entfalteten Chor und Solisten ein feierliches, von hymnischen und festlichen Klängen gestaltetes Bild. Aufmerksam und sensibel leitete Hans Christoph Becker-Foss durch die rhythmisch anspruchsvolle Messe, hielt das Schwingen des zögernden Dreiertaktes über weite Passagen in Gang, an die in immer neuen Verbindungen

Chor, Solisten und Orchesterstimmen anknüpften.

Beat Duddeck, klarer und geschmeidiger Countertenor, überraschte nach dem festlichen Eingang mit einem fahlen Kyrie, dessen reduzierter Klang und Strenge vom Bass übernommen und erst in der dritten Anrufung vom Chor farbig erweitert wurde. Kraftvoll und siegessicher war Matthias Gerchen profunder, zugleich schwereloser Bass im Offertorium oder beim *Pleni sunt coeli*. Dorothe Miels und Inga Schneider verschmolzen zu einem innig schwebenden Sanctus, warfen helle Lichter, in die feierliche Stimmung, und Harry Geraerts gestaltete fast nebenbei, mit großen Bögen und kaum spürbaren dynamischen Akzenten das Agnus Dei zum Herzstück der Messe.

Mit dem Himmelfahrtssoratorium kamen endlich Barockliebhaber auf ihre Kosten. Der große Bachchor aus Hamelner Kantorei, göttlinger vokalensemble und Junger Kantorei durfte jubeln und jauchzen, Trompeten und Pauken setzten glänzende Farben. Und dazwischen einfühlsame Textgestaltung

der Solisten. Harry Geraerts als dynamisch erzählender Evangelist, trauervoller Abschied in Matthias Gorchens Bass-Arioso, Inga Schneiders wehmütig interpretierte Alt-Arie und Dorothee Miels'

jenseitig-schwere lose Sopran-Arie: eine Bachsche Predigt, in der jeder sich wiederfindet.

Neben dem hervorragend präparierten Chor und dem homogenen Solistenensem-

ble zog auch das bewährte Barockorchester mit klarem Streicherklang und reizvoller Färbung den Dank eines großen Publikums auf sich.

Jürgen Harms